

Kyrie-Ruf

Herr Jesus Christus, du öffnest uns die tauben
Ohren unseres Herzens.

Herr, erbarme dich.

Du löst unsere Zunge zum Bekenntnis und
Zeugnis.

Christus, erbarme dich.

Du rufst uns und sendest uns.

Herr, erbarme dich.

Gebet

Guter Gott, du hast uns Ohren gegeben, dass
wir unter den vielen Worten dieser Welt
deines hören. Du hast uns einen Mund gegeben,
um dich mit freudvollem Herzen zu bekennen.
Steh uns bei, dass wir zur richtigen Zeit auch
schweigen und staunen können. So bitten wir
dich, den Vater, durch Jesus Christus, der als
dein Wort in diese Welt gekommen ist, im
Heiligen Geist von heute bis in Ewigkeit. Amen.

Evangelium (Mk 7, 31-37)

In jener Zeit verließ Jesus das Gebiet von Tyrus
wieder und kam über Sidon an den See von
Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekapolis. Da
brachten sie zu ihm einen, der taub war und
stammelte, und baten ihn, er möge ihm die
Hand auflegen. Er nahm ihn beiseite, von der
Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren
und berührte dann die Zunge des Mannes mit
Speichel; danach blickte er zum Himmel auf,
seufzte und sagte zu ihm: Effata!, das heißt:
Öffne dich! Sogleich öffneten sich seine Ohren,
seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und
er konnte richtig reden. Jesus verbot ihnen,
jemandem davon zu erzählen. Doch je mehr er
es ihnen verbot, desto mehr verkündeten sie
es. Sie staunten über alle Maßen und sagten: Er

hat alles gut gemacht; er macht, dass die
Tauben hören und die Stummen
sprechen.

Gedanken zum Evangelium

Ich möchte heute den Evangelientext
dieses Sonntags befragen, was er uns am
Beginn eines Schul- und Arbeitsjahres,
am Beginn einer neuen Aufgabe, am
Beginn einer neuen Woche oder einfach
nur am Beginn eines neuen Tages zu
erzählen hat.

Es ist von „einem“ die Rede, den „sie“ zu
Jesus brachten. Wir wissen nicht, wer
„sie“ sind, wir kennen auch den Namen
des Herbeigebrachten nicht. Diese
Unbestimmtheit erlaubt es uns,
probehalter einmal den eigenen Namen
einzusetzen: Johanna, Renate, Josef,
Peter, Maria, Franz, Leonie, Felix.
Wenn wir einen neuen Tag oder etwas
größeres Neues beginnen, kommen wir
so wie der Taubstumme nicht unversehrt.
Wir alle haben etwas auf dem Buckel und
ich denke, es wäre ein Irrtum zu glauben,
Kinder hätten das nicht. Sie sind genau
wie wir Älteren schon enttäuscht,
abgewiesen und verletzt worden, haben
Angst und Verlassenheit gespürt. Das
alles bringen wir mit, wenn wir neues
Terrain vor uns haben und die nächsten
Schritte in unserem Leben setzen.
Aber da gibt es auch die „sie“, die, die uns
bis hierher gebracht haben, Menschen,
die an unserer Seite stehen, denen wir
viel verdanken. Und so, wie sie im
Evangelientext namenlos nur in einem
Nebensatz erwähnt werden, so gehen
auch wir oft mit ihnen um. Aber ich
denke, es schadet nicht, sich manchmal

ganz bewusst und dankbar an die zu erinnern,
die uns in unserem Leben begleiten, die uns
viel mitgeben oder mitgegeben haben, die uns
auch stützen und tragen, wenn wir das nötig
haben. Dankbarkeit ist ein guter Boden für den
Weg, den wir vor uns haben.

Dann kommt es für den Taubstummen zu der
Begegnung mit Jesus, zu einer Begegnung ganz
besonderer Art, mit magisch anmutenden Riten
und seltsamen Handlungen. Es ist keine 08/15-
Begegnung. „Er nahm ihn beiseite“, heißt es,
weg von dem Trubel, den das Auftreten Jesu oft
hervorruft. Dadurch entsteht ein intimer Raum,
in dem sich die beiden anblicken, wahrnehmen,
aufeinander einlassen können.

Erlaubt mir, dass ich bei unserem heutigen
Durchgang durchs Geschehen diese Situation
verallgemeinere und die intensiven, heilsamen
Begegnungen unseres Lebens wachrufe.
Welche solcher besonderen Begegnungen
könnten noch vor uns liegen? Welche erwarten
wir? Welche erhoffen wir? Vielleicht geht es
uns wie dem Taubstummen und wir treffen auf
Menschen, die sachte und behutsam den Finger
in eine unserer Wunden legen und damit ein
Stück Heilung ermöglichen. Vielleicht liegt in
der irritierenden Erfahrung von Fremdartigem
und Unverständlichem ein unerwarteter
Impuls für unser Leben. Vielleicht entdecken
wir im Zusammenkommen mit Menschen
unsere speziellen Gaben und Fähigkeiten neu.
Vielleicht werden wir in eine religiöse
Begegnung geführt, die uns einen neuen
Horizont eröffnet.

Was dabei von uns gefordert ist, ist wenig und
viel zugleich. Es ist das Sich-Aussetzen und
Sich-berühren-Lassen, wie es der Taubstumme
an sich geschehen hat lassen.

Dann werden auch wir aus solchen
Begegnungen als Hörende herausgehen, als

Menschen, die ein offenes Ohr für andere haben, als Menschen, die wahrnehmen und verstehen können, was in unserer Welt geschieht, als Geöffnete für Gott. Wenn es vom Taubstummen heißt, er konnte nach seiner Begegnung mit Jesus wieder „richtig“ reden, so entspricht das, denke ich, auch bei uns einem täglichen Wunsch: richtig zu reden, das Richtige und Wichtige zu sagen - nicht nur mit Worten, sondern mit unserem Tun und mit unserem ganzen Leben.

Das wünsche ich euch, das wünsche ich uns allen, dass auf den Wegen, die vor uns liegen, neue, bereichernde Begegnungen liegen, solche, die unseren Horizont erweitern, die uns stärken und fähig machen, selber zu heilsamen Menschen zu werden.

(Johanna Strasser-Lötsch)

Lied: Herr, gib uns Mut zum Hören

(GL 448)

Fürbitten

Mit allen, mit denen wir uns im gemeinsamen Glauben an Christus verbunden fühlen, bitten wir ihn:

Öffne in deiner Kirche die Ohren für die Sehnsucht der Menschen, die sie still im Herzen tragen, für das Interesse an ihren Problemen und die Themen, die sie bewegen.

Öffne in unserer Welt die Ohren für die leisen Stimmen derer, die der Gewalt nicht mit Gegengewalt begegnen wollen.

Öffne uns für die Wunder der Natur, die vielen kleinen Freuden des Alltags und das Geschenk zwischenmenschlicher Beziehungen.

Öffne uns für dein Wort und das der anderen, das vielleicht schmerzt aber dabei unsere eigene beschränkte Sichtweise erweitert.

Öffne deinen Himmel für unsere Verstorbenen und ihre ewige Heimat bei dir.

Denn nur bei dir, Herr, finden wir Rettung und Heil. Weil dir unsere menschlichen Nöte nicht fremd sind, dürfen wir unsere Ängste ablegen und uns dir ganz anvertrauen. Dir sei Dank und Lobpreis jetzt und bis in Ewigkeit. Amen.

Einleitung zum Vaterunser

„Gott selbst wird kommen und euch erretten: Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen. Dann springt der Lahme wie der Hirsch und die Zunge des Stummen jauchzt auf (vgl. Jes 35,5-6)“. So beten wir: Vater unser im Himmel ...

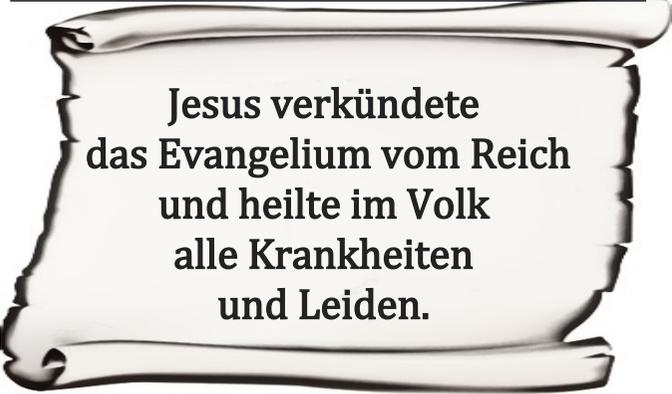
Schlussgebet

Guter Gott, segne unsere Ohren und unsere innere Offenheit, damit wir dich in uns vernehmen. Segne unseren Mund und unsere Stimme, damit man dich durch uns wahrnehmen kann. Segne unser Tun und das Werk unserer Hände, damit wir selbst zum Segen für andere werden. So segne uns der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied: Nun saget Dank und lobt den Herren (GL 385)

ZEIT für DICH und GOTT
08. September 2024
23. Sonntag im JK B

Hausgottesdienst



**Jesus verkündete
das Evangelium vom Reich
und heilte im Volk
alle Krankheiten
und Leiden.**

Lied: Erfreue dich, Himmel, erfreue dich Erde
(GL 467)

Einleitung

„Höre, mein Sohn, auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr deines Herzens“, die Einleitung zur Ordensregel des hl. Benedikt verweist uns einmal mehr darauf, dass die Fähigkeit zu hören mehr ist als die Umsetzung von Tönen in Informationen mit den Organen unseres Körpers. Die Verkündigung des heutigen Sonntags bringt uns dies einmal mehr eindrücklich näher.